

Einstellung des Gaswerks in Sigr:

Ein Sachmann schreibt uns:

Es liegt keine Uebertreibung in der Ueberschrift, sondern die Erkenntnis einer bitteren Wahrheit. Selbst wenn die neuesten Mitteilungen des Gaswerkes uns nicht daran erinnerten, so müßte uns das trostlose Bild des ständigen Rückganges unserer Kohlenvorräte zu diesem Schlusse führen. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß schleunigst alle einigermaßen wirksamen Maßregeln zu ergreifen sind, um diese Katastrophe, die eine Anzahl von Familien unserer Stadt in die bitterste Verlegenheit führen müßte, abzuwenden oder doch hinauszuziehen.

Alle Erörterungen und Vorwürfe über zu spät angeordnete Sparmaßregeln von Behörden und Privaten mögen daher wegbleiben, um unser ganzes Interesse dem zuzuwenden, was jetzt noch getan werden kann und daher getan werden soll.

In den meisten Familien kann der Gasverbrauch durch sorgfältigere Ueberwachung der Gasherde und der Personen, die sie bedienen, noch mehr eingeschränkt werden. Die Hausfrauen mögen ihre Dienstmägde und Köchinnen noch besser instruieren und kontrollieren und sie auf den Ernst der Situation aufmerksam machen.

Andererseits dürfte das Gaswerk die über die pro Kopfszahl zugeteilte Menge verbrauchten Quantitäten mit einer bedeutend höhern Taxe als bisher belasten und es nicht bloß bei einer Warnung bewenden lassen, sondern den wirklichen Entzug der Gasabgabe verfügen, wo über das zugeteilte Quantum verbraucht wird.

Für die beiden städtischen Betriebe, Gas- und Elektrizitätswerk, ergibt sich die kategorische Forderung, im gegenseitigen rücksichtslosen Einvernehmen den Abonnenten auf alle mögliche Art zu erleichtern, daß alle Gaslampen durch elektrische ersetzt und innert kürzester Frist möglichst viele elektrische Kochstellen eingerichtet werden. Es kommt nun glücklicherweise eine Zeit der Entlastung für das Elektrizitätswerk, was die Stromabgabe für Beleuchtung anbelangt, und diese Frist muß auf das äußerste ausgenützt werden. Die Einrede, daß man im nächsten Winter doch nicht alle Kochstellen wie im Sommer bedienen könne, ist nicht stichhaltig. Was wir im Sommer an Kohlen ersparen, kommt uns im Winter zugute, und der nächste Winter wird noch nicht der letzte Kohlenknappe Winter sein.

Für vermehrte Einrichtung elektrischer Kochstellen muß das Elektrizitätswerk, dessen gute Rendite dies wohl erlaubt, den Abonnenten aber mehr entgegenkommen. Unter den jetzigen Bedingungen unterbleibt die Einrichtung in sehr vielen Fällen, weil die Hausbesitzer trotz gestrigerten Mietzinses gar nichts tun wollen, und die einzelnen oft sehr zahlreichen Mieter eines Hauses sich darüber nicht einigen können, wer die erheblichen Kosten der Installationsverstärkung (Zuleitung und Doppeltarifzähler) zu tragen oder zu repartieren habe. Diese Umänderung sollte kostenlos geschehen, der vermehrte Stromverbrauch wird dies ohne weiteres wieder ersetzen.

Ebenso wird der vermehrte Stromabsatz auch die Preisreduktion für die KW-Stunde ermöglichen oder gestatten, die Gebrauchszeit für den niedern Tarif auszudehnen, wenigstens im Sommer, wo die gefürchtete Lichtspitze den Preis für den Fremdstrombezug des Werkes ja nicht gefährdet.

Ohne Zweifel wird eine vermehrte Nachfrage nach elektrischen Kochapparaten einsetzen und fast automatisch wieder einer Preiserhöhung für dieselben rufen. Da erwächst dem städtischen Werke die Pflicht, preisregulierend einzugreifen, denn es wäre im höchsten Grade ungerecht, wenn der Abonnent gezwungen würde, seine nun einmal an Betriebskosten weit unter der elektrischen Küche liegenden Gasapparate stillzuliegen, dafür aber wegen der starken Nachfrage im Preise übersehene elektrische Apparate sich anzuschaffen. Sobald Anzeichen einer Preistreiberei sich zeigen würden, müßte auch der Intervention der eidgenössischen Amtsstellen gerufen werden, die es in der Hand haben, durch Maßregeln im Exportwesen den Inlandsbedarf zu schützen.

In dieses Kapitel, aus dem gelegentlich weitere Beispiele geboten werden können, gehört auch eine bessere Fürsorge für die Brennholzbeschaffung für alle jene Wohnungen, in denen noch bestehende Gasherde an Stelle der Gasherde treten können. Die hoch im Schwange gehende Holzbarackenausfuhr steht jedenfalls mit der Holzbeschaffung für Inlandsbedarf nicht im Einklang!

Für weitere Vorschläge, der drohenden Einstellung der Gasabgabe vorzubeugen, wird man jedermann dankbar sein müssen. Es ist die letzte Stunde! Mögen die städtischen Betriebe unverzüglich zu Maßregeln greifen!